

Uster Der Historiker Michael Köhler legt einen Kalender zur Stadtgeschichte vor

Zeitreise zur Jahrhundertwende

Der Ustermer Historiker Michael Köhler hat historische Fotos von Ustermer Stadtteilen beschrieben und aktuellen Aufnahmen gegenübergestellt. Das Resultat: eine Zeitreise.

Mirjam Schwaller Pilarska

Eine Zeitmaschine? Der Begriff beschwört Bilder eines Stahlungstüms mit unzähligen Knöpfen, Hebeln und blinkenden Lichtern herauf. Eine Zeitmaschine kann aber auch aus zwölf Seiten Halbkarton und einer Spiralbindung bestehen. Dieses schlichtere Modell ist viel handlicher, fast ebenso effizient und vor allem absolut ungefährlich.

Mit der zweiten Ausgabe seines Kalenders «Uster 2010 – 12 Monate Stadtgeschichte» legt der Ustermer Historiker Michael Köhler eine solche Zeitmaschine vor. Er stellt historische Fotografien des Ustermer Fotografen Julius Gujer modernen Fotos gegenüber. Beide Bilder zeigen dasselbe Motiv – dazwischen aber liegen hundert Jahre.

Veränderungen, die schmerzen

Mit grosser Liebe zum Detail beschreibt Köhler die historischen Fotos im Begleittext. Mittels vergrösserter Ausschnitte lenkt er das Auge des Betrachters auf Kleinigkeiten, die man sonst übersehen würde. Wer sich in Uster bewegt, sich jedoch nicht intensiv mit Architektur befasst, wird wohl erst beim Betrachten dieses Kalenders realisieren, über welchen Schatz an historischen Gebäuden die Stadt Uster verfügt.

Andererseits hat sich vieles vollkommen verändert. So decken die Gegenüberstellungen auch manche Bausünde auf. Ein für Ästheten schmerzhaftes Beispiel bietet der Monat Oktober. Die zeitlos-elegante, herrschaftliche Villa Zang-



Sozusagen als Reiseleiter nimmt der Historiker Michael Köhler den Betrachter des Kalenders auf eine Zeitreise mit. (sjm)

ger musste 1970 dem Einkaufszentrum Kubus, der entfernt an einen sozialistischen Plattenbau erinnert. Kein Wunder, gab es damals, wie Köhler schreibt, Proteste in der Bevölkerung.

Teilweise sind die Veränderungen so gross, dass beim Erstellen des aktuellen Vergleichsbildes einzig ein paar Eckpunkte verbleiben, an denen man sich orientieren kann. Es ist auch nicht immer möglich, sich am selben Ort hinzustellen wie damals. Vielmals liegt dieser Punkt heute auf einer befahrenen Strasse oder inmitten eines Blumenbeets. Manchmal verdeckt ein neues Haus die Sicht, die sich dem Fotografen damals bot, etwa bei der Spinnerei Escher-Hotz in Niederuster (Monat Januar).

Wenn sich die Gelegenheit bietet, erklärt Köhler anhand von architektonischen Beobachtungen historische Begebenheiten. So nimmt er das Foto der Kirche (Monat Juli) zum Anlass, einen Abstecher zum Ustertag zu machen: Die Grösse der Ustermer Kirche war nämlich ausschlaggebend dafür, dass sich die liberalen Kräfte um 1830 in Uster versammelten, um eine neue Kantonsverfassung zu fordern.

Von Menschen bevölkerte Bilder

Auch die Menschen, die die historischen Bilder bevölkern, ihre Mode und ihr Brauchtum macht Köhler zum Thema. Zum Schmunzeln regen die Männer im Sonntagsstaat an, die als Statussymbol stolz eine elektrische Glühlampe zur Schau stellen (Monat April).

Die Bilder geben aber auch einen Eindruck von den Unterschieden zwischen reich und arm, die damals deutlich stärker sichtbar waren – etwa zwischen den Fabrikherren, die sich an der Florastrasse prächtige Villen erbauen liessen (Monat September), und den Bewohnern der Flarzhäuser auf der gegenüberliegenden Strassenseite (Monat August), die ihr karges Gehalt mit Heimarbeit und einem Gemüsegarten aufzubessern versuchten.

Kurzum: Auch wenn die historischen Momentaufnahmen nur einen kurzen Blick auf das Leben um die Jahrhundertwende erhaschen lassen: Es lohnt sich, diese Zeitreise anzutreten.

Den Kalender «Uster 2010 – 12 Monate Stadtgeschichte» gibt es im Buch- und Papeteriehandel oder über info@gallikerkom.ch zu kaufen.

Wangen-Brüttisellen

Gemeinde fehlen fünf Millionen

Tiefrot sind die Zahlen, mit denen die Gemeinde Wangen-Brüttisellen für das kommende Jahr rechnet. Im Vorschlag sind 5,214 Millionen Franken als Aufwandüberschuss budgetiert. 3,334 Millionen davon seien allerdings ausserordentliche Abschreibungen, so der Gemeinderat in einer Mitteilung. Daraus ergibt sich ein effektiver Fehlbetrag von 1,880 Millionen Franken.

In erster Linie sei dies eine Folge der Wirtschaftskrise, sagt dazu Gemeindeglied Christoph Bless. «Wir müssen mit deutlich tieferen Steuererträgen rechnen.» Dazu kommen neue Ausgaben, etwa die zwingend einzuführenden Tagesstrukturen an der Schule und höhere Abgaben an die Bildungsdirektion zur Besoldung der kantonalen Lehrer. Als weitere Faktoren nennt Bless den starken Zinsrückgang für liquide Mittel und höhere Alters- und Gesundheitskosten. Zudem muss die Gemeinde für Ergänzungsleistungen bei AHV und IV immer tiefer in die Tasche greifen. «Vieles ist nicht beeinflussbar», sagt Gemeindeglied Bless. Das Nettovermögen der Gemeinde verkrafte jedoch ein Defizit in dieser Höhe, denn andere Jahre habe man Zahlen auf der Plusseite verbuchen können. Aus diesem Grund soll der Steuerfuss unverändert auf 105 Prozent belassen werden. (fri)

Wangen-Brüttisellen

Friedhof optisch verschönern

Im Herbst nächsten Jahres will der Gemeinderat von Wangen-Brüttisellen den Friedhof sanieren lassen. Eine externe Fachperson hat den Friedhof im Auftrag des Gemeinderates unter die Lupe genommen und in der Folge verschiedene Massnahmen präsentiert. Durch die Gesamtsanierung soll der Friedhof optisch verschönert und neu gestaltet werden. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund eine halbe Million Franken. (fri)

Uster Die bedrohten Mehlschwalben sind auf künstliche Bruthilfen angewiesen

Umzugshilfe für ausgeflogene Mitbewohner

Die Mehlschwalben haben das kalte Uster in Richtung Süden verlassen. Bereits heute bereiten Vogelschützer ihre Rückkehr vor. Nicht alle freuen sich aber über die gefiederten Mitbewohner.

Eva-Maria Müller

Früher galten Schwalben als Glücksbringer in Haus und Stall. Wo sie sich zum Brüten niederliessen, schien es Mensch und Tier gut zu gehen. Die wendigen Vögel, die gerne in Kolonien an Hausfassaden nisten, vertilgen eine Menge Insekten wie Fliegen, Mücken oder Blattläuse und waren auch deshalb stets gern gesehene Gäste.

Heute zählt der schlanke Vogel zu den gefährdeten Arten und ist auf künstliche Nester angewiesen. Für eben diese ist in Uster die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz (GNVU) unter der Leitung von Hans Stopper zuständig. Sobald die Langstreckenzieher in den Süden abgereist sind, beginnt Stopper mit seinen Helfern die aufwendige Pflege der Nester. Seit mehr als 20 Jahren reinigt er jährlich die Kotbretter, entfernt die Nisthilfen, um sie von allfälligen Brutparasiten und toten Tieren zu befreien, und montiert sie anschliessend wieder. Er sucht nach neuen Standorten und schlüpft in die Rolle des Vermittlers, wenn besorgte Hausbesitzer dreckige Fassaden oder Fensterläden befürchten. «Dieses Hauptproblem kann meist gut gelöst werden, indem man unterhalb der Nester ein Brett anbringt, das zu-



Der Vogelschützer Armin Hüppi entfernt ein künstliches Vogelnest. (emm)

mindest den Kot der Jungvögel aufhängt», erklärt der Vogelschützer.

Vögel müssen umziehen

Nicht immer vermag er damit die Leute zu überzeugen. Eben scheiterte ein Vermittlungsversuch, als eine Liegenschaft an der Haberweidstrasse den Besitzer wechselte. Nach der Renovation duldet der neue Inhaber keine Nester mehr an seinem Haus. Hans Stopper suchte daher nach einem Ersatz in der

Nähe – und fand einen. Noch ist aber ungewiss, ob die Vögel im nächsten Frühling dorthin umziehen werden, da die Bedingungen weniger optimal sind.

Gestern demontierten Hans Stopper und Armin Hüppi die 24 Nisthilfen, um sie anschliessend am neuen Standort wieder anzubringen. Eine ganze Reihe von Anwohnern bedauerte dies. «Ich liebe die Mehlschwalben sehr. Manchmal flogen Jungvögel sogar zu mir ins Schlafzimmer», erzählte Paula Schmid,

die sich für die Kolonie an ihrem Mietshaus eingesetzt hatte.

Mit dem Umzug ist nur ein Problem gelöst. Es brauche generell mehr Nistplätze, um die Art dauerhaft zu erhalten, so Stopper. Eben wurde die Mehlschwalbe vom Schweizer Vogelschutz SVS/Birdlife Schweiz zum «Vogel des Jahres 2010» erkoren. Dieser Status bedeutet, dass spezielle Schutzmassnahmen nötig sind, um ihn vor dem allmählichen Verschwinden zu bewahren.

20 Kolonien in Uster

In Uster betreut die GNVU die Brutkolonien der Mehlschwalben an rund 20 Standorten mit etwa 300 Kunstnestern, die regelmässig benützt werden. Intakte Naturnester gibt es in Uster nur noch 15. Davon befanden sich 5 am Haus, das künftig keine Nester mehr beherbergen soll.

Warum sind Mehlschwalben aber überhaupt auf künstliche Bruthilfen angewiesen? «In Siedlungsgebieten haben sich die Umweltbedingungen stark verändert», erklärt Stopper. Ursprünglich an senkrechten Felswänden brütend, gewöhnten sich die Vögel zwar an die Hauswände. Da die Fassaden aber glatter wurden, haften die Lehmklümpchen der selbst gebauten Nester nicht mehr. Auch fällt es den Tieren schwer, geeignetes Nistmaterial zu finden, wenn Feldwege befestigt und Siedlungsflächen in grossem Stil versiegelt werden. Über den heutigen Landwirtschaftsflächen finden sie auch immer weniger Fluginsekten, die ihre ausschliessliche Nahrung darstellen.

Wer seine Hausfassade den Mehlschwalben zur Verfügung stellen möchte, kann sich bei Hans Stopper von der GNVU unter Telefon 044 940 36 71 melden.

Wangen-Brüttisellen

Ortsbildschutz trotz Kollektoren

In den Kernzonen von Wangen-Brüttisellen durften bisher keine Solaranlagen auf Hauptdächern montiert werden. Der Gemeinderat hat nun festgestellt, dass der Wunsch nach alternativen Energiequellen zunimmt. Die bevorstehende Revision der Bau- und Zonenordnung nimmt der Gemeinderat zum Anlass, inskünftig auch in Kernzonen Solaranlagen auf Dächern für die Warmwassererzeugung zu ermöglichen. Die Kollektoren dürften den Ortsbildschutz jedoch nicht beeinträchtigen, hält der Gemeinderat in einer Mitteilung fest. Er geht davon aus, dass die benötigten Flächen auf Dächern der Kernzone kaum dominant sind, da die gewonnene Energie in der Regel im eigenen Gebäude genutzt und verbraucht wird. (fri)

In Kürze

Treppenlift für Schulhaus

Fällanden. Durch den Einbau eines Treppenlifts im hinteren Teil des Hauses A können alle Schulraumtypen im Schulhaus Lätten behindertengerecht erschlossen werden. Das kantonale Hochbauamt hat einen Beitrag von 86'700 Franken zugesichert. (avu)

Herbstmode für Senioren

Fällanden. Am Dienstag, 27. Oktober, um 15 Uhr präsentieren Seniorinnen und Senioren die Kollektion der Seniorenmode Glattbrugg im Bistro Sunnetal. Die Auswahl von Alltagskleidern bis hin zur Festgarderobe kann anschliessend in den Grössen 38 bis 52 anprobiert und gekauft werden. (avu)